

Vierte Probe:

Noten: Das Einblasheft, Posaunenchoralbuch, BLH 98, BLH 2018, Das Ständchenheft

„Auswendig!“ heißt heute unser Motto für das Einblasen. Auswendig heißt aber nicht, dass wir einfach auf die Übungen zurückgreifen, die wir gemacht haben, als es unser Einblasheft noch nicht gab! Zunächst heißt auswendig, dass wir wieder an alle unsere Posaunenchoralisten denken – damit es nicht allzu einfach ist, nehmen wir uns eine bestimmte Reihenfolge vor (heute nicht nach der Sitzordnung!), vielleicht z.B. nach Alter oder nach Alphabet (nein, nicht n der Liste spickeln!!). Wenn wir uns auf diese Weise begrüßt haben, sind ein paar Töne zum Warmwerden dran. Jeder und jede wählt dabei eine gute Tonlage für sich aus. Für alle, die später nicht Bass oder Tiefbass spielen wollen, hat sich dabei bewährt, nicht zu tief zu starten. Ziel ist es, dass die Lippen gut durchblutet werden und dass wir ein Gefühl, dafür kriegen, wie zum Schwingen zu bringen. Wer dabei noch auf eine gute aufrechte Haltung und eine stabile Luftführung achtet, ist auf alle Fälle gut beraten. Und dann kommt unsere Tonleiter für heute, Es-Dur. Sie ist eine der Tonleitern, die am bequemsten und vor allem für Ventilinstrumente ganz besonders gut in der Hand liegen. Auch wer das auswendige Tonleiterspiel nicht mehr gewohnt ist, kann hier einmal nach Gehör vorgehen – im Zweifel hilft es auch, sich kurz die Vorzeichen zu vergegenwärtigen, dann kann gar nichts mehr passieren. Auf das Tempo kommt es weniger an, mehr darauf, sehr genau zuzuhören und sich sozusagen in der Tonart auszukennen, wie in der eigenen Wohnung. Zunächst spielen wir von es bis b und zurück, ruhig einige Male. Dann bis c, bis d, bis es. Wichtig dabei: Immer entspannt bleiben, keine Gewalt anwenden – wenn es zu hoch wird, auslassen. Schließlich spielen wir nach jedem Ton der Tonleiter wieder den Grundton (es -f – es – g – es – as -....) und hören uns so in die Intervalle ein, die in der Tonleiter entstehen. Danach kommt die Kür: auswendig Melodien spielen. Einen ganz einfachen Start hat man mit Kinderliedern, die mit dem Grundton beginnen, z.B. „Alle meine Entchen“ oder „Ist ein Mann in Brunnen g’fallen“. Gut möglich sind aber alle Melodien, die keinen zu großen Tonumfang und wenig Sprünge haben – entscheidend ist, dass man sie gut kennt. Und natürlich kann hier gerne weiter probiert werden, Melodie spielen macht Spaß und auswendig ist es am schönsten!

Nein, ich habe auch nicht vergessen, dass jedes Einblasen mit dem Einblasheft, S. 22 endet. Ob im Vergleich zu unserer ersten Probe schon ein Unterschied wahrzunehmen ist? Das muss gar nicht sein, dass schon eine weitere Zeile der Übung möglich geworden ist, es kann auch einfach ein, dass der bisherige Abschnitt besser klingt oder leichter und zuverlässiger geht. Erfolge wahrzunehmen und sich daran zu freuen gehört zu den ganz wichtigen Elementen des Übens!

BLH 98, S. 54 ff, Ich will den Herrn loben allezeit

Jetzt beginnt die schönste Phase in der Erarbeitung von Musikstücken: Durchspielen, verschönern, sich die Musik ganz und gar zu eigen machen. Für alle drei Teile gilt: Der erste Durchgang ist besonders wertvoll, um die Stellen zu identifizieren, die noch einmal eine extra Beschäftigung nötig haben – je realistischer, desto besser. Es lohnt sich also, dabei die Vorstellung zu haben, wir würden bereits in der Kirche sitzen und die Gottesdienstgemeinde würde zuhören. Mit dem Kanon fangen wir an. Gut gelungen? Wunderbar! Es folgt die Conclusio: von einem Chorleitungslehrer habe ich die Weisheit: „Ob uns jemand wirklich zuhört, entscheidet sich am ersten Ton, ob das Stück gefallen hat, am Schlusston“. Deswegen lohnt es sich, die Conclusio mit besonderer Sorgfalt und mit dem kritischsten Ohr für den allerletzten Schluss zu behandeln. Schließlich die Intrade – hier ist der erste Ton der, mit dem wir es besonders genau nehmen sollten. Beim Durchspielen kommt es auch darauf an, zwischen Melodie- und Begleitstimme gut zu unterscheiden und das Durchhalten betreffend Ansatz und Konzentration zu üben. Deswegen bitte auch die Pausen nicht länger halten, als sie notiert sind. Wenn möglich, ist es eine ganz gute Sache, sich während der Pausen die Stimmen vorzustellen, die dort ihr kleines Solo haben. Auch die Dynamik sollte man nie aus dem Blick verlieren – dabei bitte nicht nur den „Lautstärkereger“ bedienen, sondern mit Spannung und Entspannung arbeiten!

BLH 98, S. 30 ff, Divertimento

Wenn es tatsächlich kommt, wie gehört, dass im Laufe des Mai wieder erste Gottesdienste stattfinden können, dann ist das Ziel, dass wir vorbereitet sind – denn sicher wird dann bald auch möglich sein, dass zumindest kleine Gruppen wieder musizieren dürfen im Gottesdienst. Deswegen bleiben wir vorläufig bei den beiden Sätzen des Divertimento, die angefangen sind. Für das Adagio (S. 32) nehmen wir uns heute einen Feinschliff vor. Wer schon einmal mit Holz gearbeitet hat, kennt das: Schleifen und Lackieren kommt bei den Abschlussarbeiten nicht nur einmal vor. Wie eben schon dient auch hier der erste Durchgang zur Überprüfung, wo wir das Schleifpapier noch einmal extra ansetzen müssen: hat unsere Stimme ein Eigenleben entwickelt, hat sie Dynamik, Spannung und Entspannung und klingt sie auch ganz alleine nach Musik? Sind die ersten Töne tadellos und die Einsätze nach Pausen (auch nach Achtelpausen) unbestechlich pünktlich? Ist die Intonation sauber, auch bei größeren Sprüngen und gelingen diese mit Eleganz? Ja, das ist das ganz feine Schleifpapier, aber das macht nachher auch den besonders satten Glanz... Zum Schluss noch einmal am Stück von ganz vorne. Dabei lässt sich meistens nicht an jeder Stelle das verwirklichen, das beim einzelnen Herausgreifen gelungen ist – aber das Ziel sollte es sein. Als letztes stellen wir uns einmal kurz vor, wie schön dieses Adagio klingen wird, wenn wir alle vier so sorgfältig geschliffenen Stimmen zusammensetzen. Das sollte uns ein breites Lächeln ins Gesicht zaubern!

Mit dem Allegro machen wir ein Stückchen weiter: Für eine reale Probe hätte ich mir den ersten Teil bis Takt 34 vorgenommen, das kann auch für das Üben zuhause gelten. Zunächst erfreuen wir uns an dem, was schon geübt ist, je nach dem bis Takt 1 oder bis Takt 16. Für diesen Teil könnte Ziel sein, das Tempo durchgängig zu halten – orientiert an den Sechzehnteln – und die Lautstärkebezeichnungen zu beachten. Wo nicht extra Crescendo oder Decrescendo angegeben ist, gilt die sogenannte Terrassendynamik: Eine Lautstärke gilt, solange sie vorgegeben ist und wechselt dann direkt in die nächste, deutlich hörbar und eben nicht stufenlos. Trotzdem gibt es innerhalb dieser kleinen Teile Spannung und Entspannung! Ab Takt 17 hilft es der Musik, wenn man sich die Melodie der jeweils anderen Stimmgruppe mit vorstellt, denn das ist Musik gewordene Kommunikation. Ab Takt 25 haben die Bässe eine ganz wichtige Funktion, Ihr bringt die Musik vorwärts. Stellt Euch eine Linie vor, die bis Takt 31 geht, dort ist das Ziel, auf das Ihr hinspielt (ohne dabei das Tempo zu verlassen...). Erste und zweite Stimmen werfen bitte einen Extrablick in den Takt 30, dort kreuzen sich die Stimmen. Beim Durchspielen im Chor kommt es immer wieder vor, dass man eben den Notenkopf spielt, den man gerade so schnell wahrnehmen kann. Jetzt ist die Gelegenheit, die Melodien so zu spielen, wie sie gemeint sind – und das später auch beizubehalten. Die erste Stimme würde ich noch bitten, in den letzten Takten genau auf die Zäsuren zu achten und die Melodiebögen danach zu richten – die Linie des Schlusslaufes beginnt jeweils mit der 2. Achtel im Takt, nicht mit den Sechzehnteln! Das wird ein schönes Stück, wenn es zusammengesetzt wird!

BLH 2018, S. 39ff, Wie schön leuchtet der Morgenstern/O Heilger Geist, kehr bei uns ein

Diesem Vorspiel widmen wir heute nur einen Wiederholungsdurchgang. Das Augenmerk liegt dabei besonders darauf, dass die beiden Teile, die wir schon geübt haben, deutlich wahrnehmbar einen unterschiedlichen Charakter haben. Sicher ist es gut, sie zunächst noch einmal getrennt voneinander anzuspielden – auch damit beim Durchspielen keine Überraschungen passieren, weil einzelne Stellen nicht mehr ganz gegenwärtig sind. Ein Vorschlag für's Durchspielen wäre vom Ablauf so: Beginn ganz vorne, vom Ende Takt 27 nach vorne zurückspringen und bis fine spielen. So kommt der Wechsel von konzertant nach cantabile und zurück vor. Je flüssiger und leichter die bis dahin geübten Takte laufen, desto leichter ist der Rest des Stückes demnächst noch anzufügen – alles, worauf es ankommt, ist dann bereits gut geübt!

Die Andacht für heute findet sich wie gewohnt auf der Homepage des EPiD (<http://www.epid.de/downloads>). Die Andacht vom 19. April befasst sich mit dem Gegenstand „Becher“ – aber soviel sei verraten, der Trinkbecher ist es nicht 😊. Den Abendchoral nehmen wir wieder aus den Osterliedern, die unter www.toene-des-friedens.de/wp-content/uploads/2020/04/Choräle-zu-zweit-oder-alleine-o2-Ostern-inC.pdf zu finden sind. Um die Freude an Es-Dur noch ein wenig zu feiern, schlage ich vor S. 9, Auf, auf, mein Herz, mit Freuden. Wer alleine musiziert, wechselt bitte zwischen den beiden Stimmen hin und her, sodass immer die Melodie erklingt!

Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht;
Wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt da, wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei;
Eh er's vermeint und denket, ist Christus wieder frei
Und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da
Sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.

Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel;
Nun soll mit nicht mehr grauen vor allem, was mir will
Entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut,
so mir durch Jesus Christ aus Lieb erworben ist.